



Benefizkonzert zugunsten des Kirchenraums, in dem gesungen wurde: Dirigent Fred Eberle und das Männerchorensemble „Cantate Domino“ erfüllten gemeinsam mit Organist Stephan Beck die Johanniskirche mit geistlicher Musik. (Foto: Laible)

„...wer Ohren hat, der höre“

Benefizkonzert mit „Cantate Domino“ und Stephan Beck begeistert Besucher

Ein Benefizkonzert zugunsten der Gmünder Johanniskirche gaben am Freitag das Männerchorensemble „Cantate Domino“ und Organist Stephan Beck. Begleitende geistliche Texte dazu sprach Pfarrer Robert Kloker in der sehr gut besuchten Johanniskirche.

Schwäbisch Gmünd. „...wer Ohren hat, der höre“ – unter diesem Motto gaben „Cantate Domino“ und Stephan Beck auf der Orgel ein Benefizkonzert für

die Sanierung der Johanniskirche. Eine prächtige Kulisse mit hervorragender Akustik – und ebenso hervorragendem Männerchor. Klassische Kirchenlieder aus lange vergangenen Zeiten wie auch moderne Kompositionen wechselten mit dem Orgelspiel Stephan Beck. Er spielte Bachs Präludium D-Moll, BWV 554 und verschiedene Orgelimpromprovisationen und schloss mit Hermann Schreders Präludium „Regina coeli“.

Gesungen wurden das „Vater unser“ von N.A. Rimskij-Korsakov und „Gott, du

Herr der Zeiten“ von Walter Gruner wie andere Kompositionen. Es war ein chor-musikalischer Streifzug durch die ältere wie jüngere Vergangenheit bis zur Gegenwart.

Gottes Wort ist der Samen, den er „in Hände legt“

Sehr exakt gesungen vom Ensemble unter Dirigent Fred Eberle genoss ein sichtlich begeistertes Publikum das au-

ßergewöhnliche Konzert für einen außerordentlich guten Zweck. Mit zum Verständnis des musikalischen Vortrags bei trugen die Worte von Münsterpfarrer Robert Kloker. Ausgehend von „...wer Ohren hat, der höre“ sprach er mit dem Lukas-Evangelium über Saat, Erde und „gut und schlecht“. So sei der Samen Gottes Wort, das er „in Hände lege“. Und damit entscheide sich, was daraus werde. Mit riesigem Beifall verabschiedete das Publikum die Künstler – und die Zuhörer spendete reichlich. hp

Wo Absinth zu neuen Ehren kommt

Das Bistro d'Antibes – ein schönes Geschenk anlässlich 40 Jahren Partnerschaft mit der französischen Stadt

Ein Stück Südfrankreich in Schwäbisch Gmünd, das zauberte der Verein Städtepartnerschaft zusammen mit den Freunden aus Antibes am Wochenende in den Festsaal des Franziskaners.

BIRGIT MARKERT

Schwäbisch Gmünd. Seit 40 Jahren besteht die Städtepartnerschaft zwischen Schwäbisch Gmünd und Antibes – ein schöner Grund, nach Jahren wieder zum Bistro d'Antibes einzuladen. Brigitte Nagel, die im Verein Städtepartnerschaft für Antibes zuständig ist, und Katharina Aubele, bei der Stadt Beauftragte für Städtepartnerschaften, konnten am Samstagabend eine große Tischgemeinschaft im Franziskaner begrüßen.

Etwas ruhiger als am Vorabend war es allerdings, denn im Gegensatz zum Freitag waren ein paar Plätze frei geblieben. Die Delegation von „Antibes Jumelages“ hatte keinen Aufwand gescheut, um diesen französischen Abend auf die Beine zu stellen. Das Ergebnis war ein mehrgängiges Menü mit typischen Gerichten aus Gmünds Partnerstadt. Als Entrée gab es Fischsuppe oder Salat mit warmem Ziegenkäse, als Hauptgericht die Rinder-



Zur französischen Lebensart im Bistro d'Antibes gehört selbstredend, dass die Gäste mit Wein anstoßen. (Foto: Laible)

schorpfanne „Daube Provençale“ oder Kabeljau mit Gemüse und der typischen südfranzösischen Knoblauchcreme Aioli. Und als Dessert eine Tarte au citron, die Wolfgang Burg, Präsident von „Antibes Jumelages“, kredenzte.

Christian Rayé vollbrachte die Glanzleistung, über eine solch große Distanz – rund 1000 Kilometer, denn die Schweiz

musste umfahren werden – rund 250 Gäste zu bekochen, und dies in einer unbekanntem Küche. Zur Hand gingen ihm Denis Faure und Anick Boudet. Für den Service konnten vom Verein Städtepartnerschaft rund zehn Jugendliche rekrutiert werden, sodass selbst am Freitag, als der Saal restlos ausverkauft war, alles wie am Schnürchen lief.

Bereit haben die Köche den Aufwand nicht. Rayé zeigte sich begeistert von Gmünd und der Gastfreundschaft, die er hier antraf. Stolz zeigte er einen Einhorn-Pin an seiner Brust, den er im i-Punkt erworben hatte.

Ein besonderes Erlebnis war übrigens der Aperitif: Fred von der Absinth-Bar „Balade“, die in der Antiber Altstadt Kult-Status hat, schenkte zusammen mit Ben die Spirituose aus, die um die Jahrhundertwende in Künstlerkreisen en vogue, dann wegen der angeblich toxischen Wirkung des Wermuts über Jahrzehnte verboten war. Seit einigen Jahren feiert Absinth in Frankreich ein Revival, an dem Gmünd dank des Bistro d'Antibes teilhaben konnte. Fast schon eine Zereimonie ist es, wie die smaragdgrüne Spirituose mithilfe eines Absinthlöffels und einer Absinthfontäne mit Wasser und Zucker gemischt wird. Erwin Leuthe, Leiter des Stadtplanungsamtes, kannte dieses alkoholische Getränk bislang nur aus den Maigret-Romanen – leicht fruchtig und erfrischend, umschrieb er den Geschmack.

Mehr Bilder vom Bistro d'Antibes gibt's unter www.tagespost.de



Wieder da: „Alois“

Das „Grüß di Gott, Alois“ klingt nun wieder jeden Samstag bis zum 2. Oktober um 11 Uhr und zu den Umzügen bei den Altersgenossenfesten vom Johannisturm am Gmünder Marktplatz. Zwölf Musiker des 1. Musikvereins Stadtkapelle, der Einhorn-Musikanten Schwäbisch Gmünd und befreundete Musiker haben am Samstag die Saison eröffnet. Wer's verpasst hat, kann es unter www.tagespost.de nachhören. (Foto: Laible)



Miteinander Spaß haben und einander kennenlernen: Das klappte beim Gmünder Oststadtfest ganz spielerisch. (Foto: Hientzsch)

Gelebte Vielfalt der Kulturen

Eftes Stadteftest der Oststadt mit internationalem Flair im Unipark

„Applaudiert so laut, dass die es im Remspark hören“, forderte Bürgermeister Dr. Joachim Bläse die vielen Gäste beim Gmünder Oststadtfest am Sonntag auf. Die lieben sich nicht lumpen und klatschten wie die Weltmeister. Die Stimmung im Unipark war grandios.

ANJA JANTSCHIK

Schwäbisch Gmünd. Viele Nationen feierten am Sonntag in der Gmünder Oststadtfest gemeinsam ein großes Fest. Hier Informationen, dort kulinarische Leckereien, dazu ein musikalisches Bühnenprogramm und jede Menge Platz für Gespräche – das elfte Stadteftest in der Oststadt lockte zahlreiche Besucher an.

Stadtteilkoordinatorin Christine Hüttmann konnte bereits zur Mittagszeit viele Gäste begrüßen. Darunter auch die Geistlichen Matthias Plocher von der evangelischen Kirche, Richard Bojdel von der bosnisch-isanischen Gemeinschaft und den Iman Mirhet Joldic. Diese spendeten einen geistlichen Impuls, in dem zur Völkerverständigung aufgerufen wurde. Wie diese geht, zeigten zahlreiche Besucher, die im Gespräch vertieft gemeinsam das Fest genossen. „Auf dass wir alle das Gute und Schöne bewirken“, riefen die Geistlichen auf.

„Es ist wunderbar, was wir im Unipark erleben“, zeigte sich Bürgermeister Dr. Joachim Bläse begeistert von der Stimmung beim Fest. Er hob die Vielfalt der Nationen hervor, die in der Oststadt gemeinsam leben. „Hier ist großes Po-

tenzial“, bemerkte er. Und begrüßte unter den Gästen auch Bernhard Bormann, den früheren Stadtteilkoordinator, der jetzt in Fulda lebt. „Ich wurde eingeladen, also bin ich da. Das ist das erste Stadteftest, das ich nicht organisiere, sondern als Gast erlebe.“

Zu den vielen Info- und Verpflegungsständen gesellte sich das Spielmobil der Stadt, um das sich die Mitarbeiter des Jugendtreffs Ost kümmerten. Sie hatten bereits am Samstag gemeinsam mit Bläse fürs Müttergenesungswerk gesammelt. Und dafür gab's viel Lob. Und „Immerhin 160 Euro“, freute sich Jugendtreffleiterin Ruth Reinert-Grimminger.

Mehr Bilder vom Oststadtfest gibt's unter www.tagespost.de